

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3435.

Abrensburg, Donnerstag, den 22. August 1901.

24. Jahrgang.

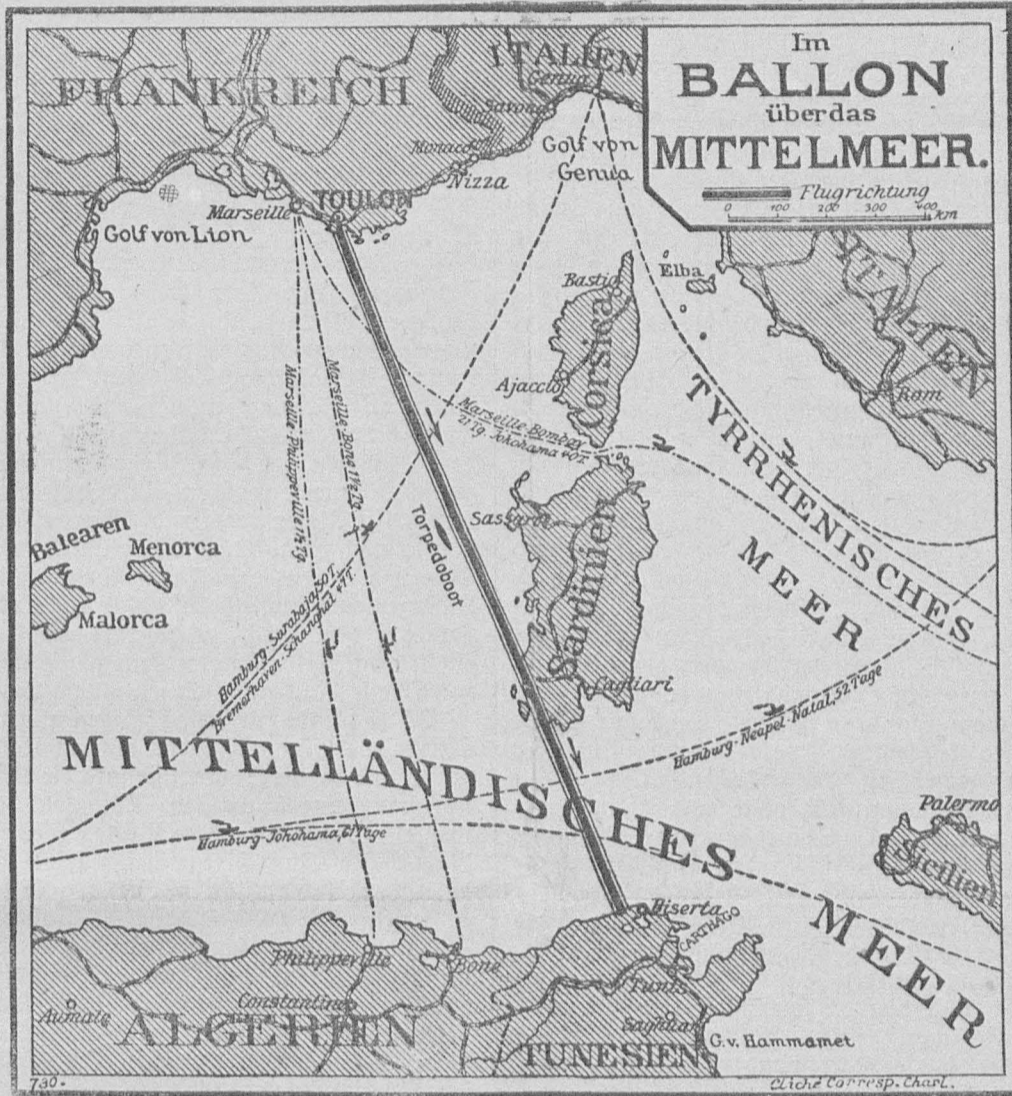
Bestellungen

auf unsere Zeitung für den Monat September werden von den Postanstalten und von unserer Expedition zum Preise von 47 Pfg. einschließlich Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 1 Monat 39 Pfg.

Eine Ballonfahrt über's Mittelmeer.

Zu kaum irgend einer früheren Zeitperiode hat sich eine so lebhaft bewegte Luftschiffahrt auf dem Gebiete der Luftschiffahrt bemerkbar gemacht, wie in unseren Tagen. Zu den zahlreichen militärischen, wissenschaftlichen und sportlichen Luftfahrten tritt nun noch eine von dem Grafen S. de la Baulx geplante Ballonfahrt über das Mittelmeer, die von Toulon aus in diesen Tagen unternommen werden soll. Ueber dies hervorragende Ereignis seien an der Hand des interessanten Kartenstückes folgende allgemeinere Angaben gemacht.

Die Ballonfahrt wird in diesen Tagen vor sich gehen. Ihre Bedeutung geht über die einer rein sportlichen aeronautischen Unternehmung hinaus, denn die Luftschiff-Expedition, die außer dem Führer de la Baulx, aus dem Grafen Castillon de Saint Victor, Henry Hervé und den beiden Schiffsleutnanten Tapissier und Gentil besteht, wird mit Unterstützung des französischen Marineministeriums ausgeführt und ihr Hauptaugenmerk marine-technischen Dingen zuzuwenden. In zweiter Linie wird diese Ballonfahrt wissenschaftlichen Versuchen mancherlei Art dienen. Unter anderem wird ein auf dem Meeresrücken schwimmendes Floß an dem Schleppseil des Ballons befestigt werden und sein Einfluß auf den Ballonflug studiert werden. Auch Versuche mit der Fernentelegraphie von der



Ballongondel zu einem den Ballon auf seiner Fahrt begleitenden Torpedoboote werden gemacht werden. Der Ballon, für den bereits auf dem „Système des Sablottes“ bei Toulon ein 30 Meter hohes Schutzhause hergerichtet ist, wird 3100 Kubikmeter fassen und mittels der Sauerstoffapparate gefüllt werden, wie sie die französischen Luftschiff-Abteilungen für Füllungen „en route“ benutzten. Er ist fugelrund und aus französischer Seide an-

gefertigt, die viel leichter als chinesische Pongseide und ebenso widerstandsfähig ist. Der Korb wird aus Birnen angefertigt, 2,80 Meter zu 3,20 Meter groß und so an den Ballon befestigt sein, wie ihn die Militär-Luftschiff-er in Calais gebrauchen.

Graf de la Baulx gedenkt seine gefährliche Luftreise mit seinen Gefährten am Abend bei mäßigem Nordwestwinde anzutreten. Dieser, an der südfranzösischen Küste während des

Sommers beständige Wind dürfte den Ballon, der sich während der Nacht in einer Höhe von 2000 bis 3000 Meter halten soll, nach dem südlichen Teile von Sardinien treiben. Bei mäßiger Windstärke dürfte die Ankunftszeit daselbst mit dem ersten Morgengrauen zusammenfallen. Von dort an soll der Ballon, der für eine ganz geringe Schwebhöhe ausgerüstet wird, während des Tages möglichst niedrig über dem Meeresspiegel der nordafrikanischen Küste zustreben. Weht indessen in den unteren Luftschichten Südwind, so wird der Ballon wiederum seine alte Schwebhöhe aufsuchen. In letzterem Falle würden allerdings die vielen wichtigen Versuche, die während der Tagesfahrt auch in Verbindung mit dem verfolgenden Torpedoboote angestellt werden sollen, nicht vorgenommen werden können; und gerade diese bilden mit den Hauptzweck dieser Ballonfahrt. Die Luftschiff-er werden eine große Anzahl Brieftauben mitführen, um durch sie Nachrichten nach Hause gelangen zu lassen. Des weiteren werden für den Fall, daß der Ballon in Folge eines zu starken Windes dem Gesichtskreis des begleitenden Torpedobootes entweichen sollte, am Tage Bojen ins Meer geworfen; in der Nacht werden innerhalb gewisser Zeitabschnitte Calciumphosphorstübe ausgeworfen, die bei der Berührung mit Wasser durch die intensive Verbrennung des sich hierbei entwickelnden Wasserstoffes eine Art Lichtsignale für das Torpedoboote bilden.

Aus China.

Ein soeben in Peking erschienenes kaiserliches Edikt setzt als Tag der Abreise des chinesischen Hofes von Singansu den 6. Oktober fest. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte der Aufbruch bereits schon am 1. September erfolgen. Die Verschiebung der Abreise wird mit dem durch die Regenzeit hervorgerufenen schlechten Zustand der Wege begründet.

Die „Times“ melden aus Peking vom 18. ds. Mts.: Gestern wurde der Text des Protokolls amtlich den chinesischen Bevollmächtigten übermittelt. Uihungtschang sandte

wurde durch diese Begegnung noch vermehrte es war das zweite Mal, daß Fritz von seinen Beziehungen zu Krämer Kenntnis nahm. Am liebsten hätte er mit ihm Streit angefangen, doch er überlegte sich auch bald, daß diese Begegnungen der Zufall herbeigeführt hatte und so ging er den weiteren Weg, die Landstraße entlang, nach Eichenhorst zurück.

Der Morgenkaffe war auf der Terrasse serviert worden und Fritz wollte sich soeben erheben, um die Vermessungsarbeiten zu revidieren und die Damen gedachten sich ihm anzuschließen, um den prachtvollen Morgen im Walde zu genießen.

„Noch einen Augenblick, Herr von Neuhaus,“ sagte der Graf, „haben Sie einige Minuten für mich, so bitte, mich zum Wasserturm zu begleiten, ich möchte gern Ihren Rath über eine Veränderung der Anlage hören.“

„Ich stehe ganz zu Diensten Herr Graf. Die Damen entschuldigen mich gütigst, bald bin ich zurück.“

Als die beiden Männer außer Gehörweite der auf der Terrasse Zurückbleibenden waren, begann der Graf:

„Sie sagten mir f. Z., Herr v. Neuhaus, daß das Projekt vorliegt, den Bahnhof der neuen Bahnlinie südlich vom Dorfe anzulegen. Wie ich höre, ist dieser Plan geändert.“

„Keineswegs, Herr Graf, im Gegentheil, es ist jetzt zur Bestimmtheit geworden, daß der Bahnhof südlich am Ausgang des Dorfes angelegt wird.“

Lebensstürme.

Roman von Max Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Weiter und weiter entfernte Herbert sich vom verabredeten Treffpunkt, dichter und dämmeriger wurde die Waldung.

Er fuhr zusammen, wenn ein Vogel oder Eichhörnchen durch die Zweige huschte.

„Hätte ich, dem Kerl doch keinen Glauben geschenkt,“ murmelte er vor sich hin, „hätte ich mich nur nicht mit ihm eingelassen! — Und doch, ich muß Geld haben; woher ist gleichgiltig.“

Da lächelte sich plötzlich der Wald und vor ihm auf der Haide lag die zerfallene Befestigung Krämers.

„Das ist ein Wink des Schicksals,“ rief er, „daß ich diese Richtung einschlug, vielleicht treffe ich ihn zu Haus, dann weiß ich, woran ich bin; also vorwärts.“

Nachdem er eine Weile stark ans Thor gepöcht hatte, öffnete der Knecht.

Nach längerem Warten auf dem Hofe erschien Krämer stark hinkend, auf einen Stock gestützt, sich entschuldigend, daß Herbert nicht sofort in das Haus geführt worden sei, der Knecht würde einen tüchtigen Rüssel erhalten.

Als beide Männer in dem uns bekannten Zimmer Platz genommen hatten, brachte Krämer eine Anzahl von Entschuldigungen hervor, daß er heute nicht zur Stelle gewesen wäre.

„Sie sehen selbst, Herr Baron, in welchem Zustand ich mich befinde. Als wir uns vorgestern trennten, hatte ich das Malheur, über eine Wurzel zu fallen, da habe ich mir den linken Fuß so stark vertreten, daß ich seit dieser Zeit das Haus nicht verlassen konnte. Mit Mühe habe ich mich soeben vom Sopha erhoben. Sie sehen also, Herr Baron, daß es unter diesen Umständen nicht möglich war, nach der Residenz zu fahren und das Geld zu erheben.“

Obgleich in Herbert Zweifel aufstiegen, ob Krämer die Wahrheit sprach, mußte er sich doch zufrieden geben, wollte er das Geschäft nicht verderben.

„Und wann kann ich das Geld erhalten?“ fragte er geschäftsmäßig.

„Ich hoffe in acht Tagen so weit hergestellt zu sein, daß ich die Fahrt antreten kann. Suchen Sie mich bitte in zehn Tagen wieder auf, dann ist das Geld bestimmt in meinen Händen.“

Herbert wollte sich verabschieden, als Krämer ihn zurückhielt.

„Ich habe mit Bedauern von dem Einbruch im Schloß gehört,“ begann er, „ist viel entwendet worden?“

„Nein,“ erwiderte Herbert, „nur eine kleine Geldsumme.“

„Gott sei Dank,“ meinte Krämer, indem er sich bemühte, ein mitleidvolles Gesicht zu machen, „aber wie ist es nur möglich, daß Diebe mit solcher Frechheit vorgehen können, und leider sind sie entwischt.“

„Leider ja,“ entgegnete Herbert, „aber wir hoffen doch, daß die Polizei sie ermittelt, vielleicht bieten die gefundenen Gegenstände, ein Hut und eine Brieftasche hierzu einen Anhalt.“

Hätte Herbert Herrn Krämer in diesem Moment genau beobachtet, so hätte er bemerken müssen, wie dieser sich auffallend verführte.

„Teufel, mein Fuß,“ höhnte dieser, „Sie verzeihen, Herr Baron, aber ich muß mich hinlegen, die Schmerzen werden unerträglich.“

Herbert verabschiedete sich nun und in gedrückter Stimmung schritt er durch den Thorweg, der hinter ihm von dem Knechte durch einen starken Querbalken verrammelt wurde.

Raum hatte er die andere Seite der Landstraße erreicht, so sah er einen Trupp Leute, welche Vermessungsinstrumente trugen, am Gehöft abbiegen und den näheren Weg zum Schlosse über die Haide einschlagen. An der Spitze der Arbeiter ging Fritz von Neuhaus mit zwei jungen Technikern; sie hatten für heute ihre Vermessungsarbeiten an der Bahnlinie eingestellt. Herbert zuckte zusammen.

„Muß mir denn ein böser Stern den Menschen stets in den Weg führen?“ murmelte er und versuchte, sich hinter einen Steinhaufen zu decken.

Doch umsonst, Fritz hatte ihn aus dem Hause kommen sehen und zog jetzt den Hut zum Gruß, auch die beiden jungen Techniker hatten ihn erkannt. — Herberts schlechte Laune

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

hierauf den Gesandten zugleich mit der Empfangsbekätigung eine Note, worin er noch einige Einwände erhob. Die Gesandten erwiederten heute, daß sie es ablehnen, die Angelegenheit wieder zu eröffnen, und daß der Text als endgültig anzusehen sei. Die chinesischen Bevollmächtigten hoffen, daß sie von Singanfu zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigt werden und daß diese dann am Sonnabend erfolgen kann.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Meldung der „Times“ über die Niederlage des General Frensch am Sonnabend besagt: Eine Abtheilung von Frensch's Kundschaftern wurde von den Buren überfallen, als sie sich New Bethesda näherte. Ein Sergeant wurde getödtet, zwei Offiziere und elf Mann wurden verwundet. Nach zweistündigem Kampf ergab sich die Abtheilung, ausgenommen drei Mann, die entliefen und die Nachricht sofort nach der Bethesda-Road-Station brachten.

Die Engländer haben schon wieder eine Schlappe erlitten. Lord Ritzener meldet darüber aus Pretoria: Kapitän Wood unternahm am Montag früh mit einem Theil der Polizeitruppe und einer anderen unter dem Befehl des Kapitäns Morley stehenden Abtheilung in Stärke von etwa 150 Mann von seiner Stellung südlich vom Clands River aus eine Rekognoszierung gegen Bloathorst Spruit und übernahm in der Nähe von Middelburg ein starkes Burenlager; 23 Buren wurden getödtet. Da der Feind bedeutend stärker war — man schätzte ihn auf 600 bis 800 Mann — war Kapitän Wood nicht in der Lage, seinen Erfolg auszunutzen. Beim Rückzug (!) hatte er einen Todten und sechs Verwundete, darunter Kapitän Morley schwer verwundet, 14 Mann werden vermißt. Die Haltung Aller war ausgezeichnet; der Feind muß mehr als 23 Todte gehabt haben.

Wie Steijn entkam.

„Daily Telegraph“ giebt noch folgende interessante Einzelheiten über die Gefangenahme von Präsident Steijns Kabinett am Morgen des 12. Juli:

General De Visser war wenige Tage vorher durch Reiz im nordöstlichen Theil des Oranje-Freistaates gekommen. General Broadwood mit den siebenten Garbedragonern, der vierten Imperial Yeomanry und den dritten Dragonern war in der Nähe dieses Ortes, als sie plötzlich von Lord Ritzener den Befehl erhielten, umzukehren und die Stadt abzugeben. Die Abtheilungen waren namentlich vorher auf dem Marsche von den Buren belästigt worden, was aber aufgehört hatte, als man die Stadt passirte. General Broadwood lehrte, wie ihm befohlen war, um und hatte die Absicht, die Stadt am Freitag bei Tagesanbruch zu umzingeln. Die Stadt ist in einem Viereck ziemlich regelmäßig erbaut und hat nicht mehr wie vielleicht hundert Häuser. Unglücklicherweise folgten die Vorposten und Patrouillen am frühen Morgen einigen frei herumlaufenden Pferden, in dem Glauben, daß es sich um ihre eigenen Pferde handelte. Als das Mißverständnis aufgeklärt worden war, begann der Tag gerade an zu grauen. Eine Patrouille von höchstens sechs Mann von den siebenten Garbedragonern unter dem Befehl des Leutnants Shaw ritt auf die Stadt zu. Sie sah zunächst ein Zelt

in einem Garten mit einem Feuer, das in der Nähe brannte, und an dem Kaffee gekocht wurde. Als die Engländer herantamen, da sprangen plötzlich ungefähr ein halbes Duzend Buren auf den Hof, die offenbar gerade aus den Betten kamen. Die Patrouille rief sofort „Hände hoch!“ ein Befehl, dem die meisten Buren sofort folgten. Einer von ihnen, der später als General oder Kommandant Cronje erkannt wurde, versuchte, in ein Zelt zu gelangen, um ein Gewehr zu holen, der Säbelhieb eines Dragoners hinderte ihn aber daran, diese Absicht auszuführen; einem anderen Buren, der zu fliehen versuchte, wurde eine Kugel nachgejagt, die ihn veranlaßte, sofort seine Absicht wieder aufzugeben. Die ganze Sache war in einer Minute geschehen, während General Broadwoods Hauptabtheilung noch weit entfernt war. Die Patrouillen sowohl als auch alle die anderen Führer wußten gar nicht, wen man in Reiz vernuthete und hatten keine Ahnung davon, daß Steijn überhaupt in der Nähe sei. Man hatte geglaubt, daß der Rückmarsch nur deswegen angeordnet worden sei, weil man einige Burenpatrouillen hatte entkommen lassen, die nachträglich noch gefangen werden sollten, aber selbst, als die elf gefangenen Buren halb belledet auf dem Hofe standen, hatte kein Mensch eine Ahnung davon, daß dies die Mitglieder von Steijns Kabinett oder Kriegsrath seien. Leutnant Shaw glaubte, daß er elf gewöhnliche Buren gefangen hätte, und dachte gar nicht daran, daß es sich um Steijns jüngeren Bruder und die ersten Beamten des Staates handelte. Während dessen war der Präsident selbst, im Nachgewand und die Beine nur mit Soden belledet, auf einem Pony um die Ecke des Hauses herum entkommen, und da er selten zu reiten pflegt, sondern immer im Wagen fährt, muß ihm der Ritt besonders unbehaglich gewesen sein. So galoppirte er die Hauptstraße entlang an einem englischen Posten vorbei, der ihn anrief und ihm Halt gebot. Der Sergeant, unter dem dieser Posten stand, und der zufällig der beste Schütze des Regiments war, erzählte, daß es ihm den Eindruck gemacht habe, Steijn habe halten wollen, das Pferd sei aber durchgegangen; er rief deshalb noch einmal, und als auch das nicht half, griff er zur Büchse; beide Schüsse aber versagten, und zwar weil den Leuten so schlechtes Del zum Reinigen der Gewehre gegeben worden war, daß es unmöglich war, ein Gewehr in gutem Stand zu halten. Leutnant Shaw feuerte noch seinen Revolver ab, aber traf auch nicht, man ließ dann lachend den Mann davonreiten, natürlich ohne eine Ahnung davon, wer es war. Später wurden Patrouillen hinter ihm hergeschickt, der Präsident hatte aber offenbar bald Hilfe gefunden und war von Buren auf geheimen Wegen in die Berge geführt worden. Die gefangenen Kabinettsmitglieder wurden dann nach Heilbron gebracht und von da nach Pretoria, wo sie in ein Gefängniß eingeliefert wurden. Staatspapiere sowie Korrespondenzen und Kleider des Präsidenten wurden erbeutet, ebenso auch einige Hundert Pfund in Gold und etwa 12,000 Papiergeld.

Graf Waldersee und die Franzosen.

Ein französischer Journalist, dem es nach langen Bemühungen gelungen ist, von Waldersee empfangen zu werden, giebt im „Echo de Paris“ einen fünf Spalten langen Bericht über diese Unterredung wieder. Der Reporter fragte den

„Das ist doch sonderbar,“ meinte Graf Erl, „mein Neffe, Baron Herbert, will das Gegenheil wissen; er behauptet, aus sicheren Quellen erfahren zu haben, daß der Bahnhof dort wo sich jetzt das Geschäft des Herrn Krämer befindet, angelegt werden soll. Ja er behauptet es so bestimmt zu wissen, daß er mir den Rath giebt, dieses Grundstück zu erwerben, er meint, es sei eine hübsche Summe Geldes dabei zu verdienen.“

Fritz schüttelte ungläubig den Kopf: „Die Quelle, aus welcher der Herr Baron diese Nachricht hat, ist falsch unterrichtet, der Ankauf des Krämer'schen Grundstücks wäre ein großer Fehler, umsomehr, da es stark verschuldet und auf dem schlechtesten Boden gelegen ist. Doch wissen möchte ich wohl, aus welchen Quellen der Herr Baron seine Nachrichten geschöpft hat.“

„Also Sie wissen bestimmt,“ entgegnete der Graf, „daß mir der Ankauf keinen Vortheil durch den Bahnbau bringen würde?“

„Nicht den geringsten Vortheil, Herr Graf, im Gegentheil, Sie würden Geld dabei verlieren. Ich kann nicht begreifen, welche Gründe den Herrn Baron bestimmen, Ihnen den Kauf so ans Herz zu legen. Er wird durch den sonderbaren Besitzer getäuscht worden sein.“

„Durch den Besitzer, durch Herrn Krämer?“ meinte der Graf ungläubig lächelnd, „das ist kaum anzunehmen, denn Krämer ist eine Persönlichkeit, mit welcher mein Neffe in keinem Verlehr steht.“

„Das dürfte nicht ganz zutreffen, Herr Graf, ich selbst traf vor drei Tagen den Herrn Baron und diesen Besitzer im Gespräch an der Grenze des Forstes, und gestern sah ich den Baron, wie er aus dem Hause Krämers kam.“

Der Graf blidte Fritz betroffen an: „Ist es möglich, dieser zweifelhafte Mensch und mein Neffe stehen in Verbindung? Das ist mir sehr unlieb, das ist fatal.“

„Ich bedaure sehr, Herr Graf, etwas gesprochen zu haben, was Ihren Unwillen erregt, doch ich mußte Ihnen die Wahrheit berichten, um sie vor Ankauf eines werthlosen Grundstücks zu warnen. Ich bitte Sie nur, Herr Graf, daß meine Mittheilungen nicht zu Ohren des Herrn Baron kommen, er könnte sonst leicht glauben, ich wollte gegen ihn intriguiert.“

„Haben Sie keine Beforgnisse, Herr von Neuhaus, die Sache bleibt bis auf weiteres nur zwischen uns beiden.“

Dann trennten sich die Herren.

Vom Fenster seines Zimmers hatte Herbert seinen Onkel und Herrn von Neuhaus mit gespannten Blicken beobachtet. Er sah aus den Bewegungen der Herren, daß sie eine ernste, wohl wichtige Unterhaltung führten und das Blut stieg ihm vor Erregung in den Kopf, wenn er dachte, daß der ihm verhaßte Ober-Ingenieur der Vertraute seines Onkels werden könnte.

„Wüßte ich nur, was sie verhandeln,“ dachte er, „sollte der Mensch plaudern, daß

Zeldmarschall zuerst, welchen Feind er in Auge gehabt habe, als Waldersee vom Feldzug in China sagte: Denen haben wir gründlich Achtung beigebracht. Waldersee antwortete, es sei selbstverständlich, daß er dabei nur an die Chinesen und nicht an einen möglichen Feind in Europa gedacht habe. Er sei überzeugt, daß die Aktion der Mächte in China ihre Früchte bringen werde. Die Bewegung der Boxer sei vollständig gescheitert und werde keine neuen Anstrengungen zur Niederwerfung fordern. Ueber die Beziehungen zwischen deutschen und französischen Truppen in China sagte Waldersee wörtlich:

Ich habe während der zehn Monate meines Aufenthalts nur die angenehmsten Erfahrungen mit den französischen Offizieren und Truppen gemacht. Ich kann ihren Chefs nur meine aufrichtige Bewunderung und meine gänzliche Hochachtung aussprechen. Sie waren alle ohne Ausnahme von einer Kourtoisie und einer Ergebenheit, die mich außerordentlich berührte. Ich bin beim Verlassen von China sicher, werthvolle Freundschaften in französischen Lager hinterlassen zu haben. Die persönlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen waren übrigens allerliebste (délacieuses). Man suchte sich gegenseitig mit Vorliebe auf. Der Kaiser verzeigte nicht, mich nach meiner Rückkehr besonders über unsere Beziehungen zu den Franzosen zu befragen, und seine Verehrung war groß, als er erfuhr, daß sie nie aufgehört hatten, mehr als höflich, nämlich freundschaftlich zu sein.

Von der Tüchtigkeit der französischen Truppen sagte Graf Waldersee: „Mit anderen Aktionsmitteln als unsere Truppen gelangen die französischen zu gleicher Vollkommenheit. Sie würden fürchtbare Gegner sein.“ Die französische Kavallerie stellt Waldersee der deutschen gleich, und die Artillerie nennt er unvergleichlich. Nur die französischen Kolonialtruppen imponirten ihm weniger, weil es ihnen an Haltung und Homogenität fehle. Auch die französische Mannschaft habe sich den Deutschen gegenüber sehr freundschaftlich gezeigt. Darum wollten alle Leute von der „Gera“ in Algier ans Land gehen. Waldersee gab so viel Erlaubnisse wie möglich, und die Deutschen waren entzückt vom Empfang in den Kasernen und bewirtheten daher alle Unteroffiziere auf dem Schiff. Besonders anerkennend sprach Graf Waldersee von General Boyron und von Oberst Marchand. Er sagte zum Beistehen:

Ich empfinde für diesen jungen glänzenden Offizier, der für mich mehr als ein Kamerad, ein Freund ist, die Sympathie und die Achtung, die man einem wahren Soldaten in der höchsten Bedeutung des Wortes zollt. Drei Mal hatte ich Gelegenheit, seine seltene Intelligenz und militärische Befähigung kennen zu lernen. Die Hilfe, die uns die französischen Soldaten unter seinem Befehl beim Palastbrande brachten, hat meine Freundschaftsgefühle noch erhöht. Ich hoffe, andere Gelegenheiten zu finden, um alles Gute zu sagen, was man in deutschen Offizierstreifen von Oberst Marchand hält.

Auch die Generale Bailoud, Bougué, Fren und der Gesandte Wilson und seine Gattin erhielten von Waldersee die größten Lobsprüche und zum Schluß versicherte der Zeldmarschall, er sei überzeugt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich nicht mehr möglich ist, und daß er ihn jedenfalls nicht mehr erleben werde. Einen Besuch des Kaisers in Paris wünscht Waldersee herbei, ohne ihn voraussetzen zu können.

er mich mit Krämer getroffen? Lassen Sie mich aus dem Spiel, mein Herr, es könnte Ihnen schlecht bekommen, sie in anderer Leute Sachen zu mischen. Der Ankauf von Krämers Besitzung schreitet auch nicht vorwärts, der Onkel will von der Sache nichts wissen. Die Geschichte mit der Bahnhofsnähe scheint er nicht zu glauben. — Sollte er Neuhaus etwa darüber befragen? Hüten Sie Ihre Zunge, Herr von Neuhaus, sonst könnte Unheil für Sie daraus erwachsen.“ Dann warf er das Fenster zu, um sich an seinen Schreibtisch zu setzen.

Hell strahlte die Morgen Sonne über den kleinen Garten am Forsthaus; die Vögel schmetterten ihr Morgenlied in die balsamische Luft hinein und die Rehe auf der Wiese reckten ihre schlanken Hälse, so oft sie ein verdächtiges Geräusch im Waldhause vernahmen.

Der Förster Sturm hatte sich auf der Bank unter der alten Buche niedergelassen und blidte ernst auf den vor ihm stehenden Sohn, welcher ein soeben vorgelesenes größeres Schreiben zusammenfaltete.

„So schlägt also in wenig Tagen für uns die Scheidestunde, mein Ernst,“ begann der Alte, dem Sohn einen Blick voll inniger Liebe zuwerfend, „ich hätte nicht geglaubt, daß Dein Urlaub so verkürzt würde.“

„Ich auch nicht, Vater. Aber Du hörst ja, was die englische Militärbehörde schreibt, daß im Süden Afrikas ein neuer großer Aufstand ausgebrochen und daß starke Truppenabtheilungen dorthin gesandt werden, da

Deutsches Reich. Im Zusammenhang mit den durch das Ableben der Kaiserin Friedrich nothwendig gewordenen Aenderungen in den Mandäverdispositionen war auch hervorgehoben worden, daß die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren, die in der Nähe von Danzig stattfinden sollte, aufgegeben sei. Demgegenüber wird der „Königsb. Hart. Zig.“ aus Petersburg berichtet, daß in russischen diplomatischen Kreisen davon nichts bekannt sei. Der russische wie der deutsche Kaiser hielten vielmehr an dem Wunsche einer persönlichen Begegnung und Aussprache fest. Zeit und Ort dürften öffentlich erst kurz vor der Thatfache bekannt gegeben werden.

Der chinesische Prinz Tschun, der im Auftrage des Kaisers von China als Führer der Sühne-Deputation demnächst in Berlin eintrifft, soll nicht in Berlin, sondern in Potsdam Wohnung erhalten. Der Kaiser hat bestimmt, daß der Prinz in dem Mittelbau des neuen Drangeriegebäudes im Park von Sanssouci die neben dem Rafael-Saal belegenden Räume bewohnen soll, während für das Gefolge die in dem östlichen Flügel beim nordischen Garten belegenden Räume bestimmt seien. Dadurch kann Prinz Tschun innerhalb des Parks von Sanssouci direkt nach dem Neuen Palais gelangen. Größere Festlichkeiten werden mit Rücksicht auf die Trauer nicht gegeben; doch soll der Prinz verschiedene militärische Vorstellungen bewohnen. Mit den Vorbereitungen zur Ausstattung der Räume in dem neuen Drangeriegebäude ist bereits begonnen worden.

Zeldmarschall Graf Waldersee traf Montag Abend auf dem seinem Brudersohn gehörenden Gute Waterneversdorf in Holstein ein und wird dort 10 Tage bleiben. Ebenfalls erhielt der Zeldmarschall im vorigen Jahre den Auftrag, das Oberkommando über die Truppen der Verbündeten in China zu übernehmen.

Von einem mysteriösen Vorfall wird dem „B. T.“ aus Kassel berichtet: Im Parke von Wilhelmshöhe ist in der Nacht zum Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr in der Umgebung des Schlosses von einem militärischen Wesperrungsposten scharf geschossen worden. Durch einen Steinwurf, der das Schilderhaus getroffen, soll der Posten in die Meinung versetzt worden sein, es erfolge ein Angriff gegen ihn; er schoß in das Dickicht, wo er den oder die Angreifer vernuthete. Kein Laut ließ sich hören, auch wurde Niemand bei der Durchsuchung des Terrains angetroffen.

Köln, 19. August. Privatmeldungen aus dem Bergischen Industriegebiet zufolge herrscht in der dortigen Stahlwaarenindustrie ein derart schlechter Geschäftsgang, daß die meisten Fabriken nur drei Tage wöchentlich arbeiten, andere Werke gänzlich stillgelegt wurden. Auch in der Waffen-Fabrikation herrscht ein flauer Geschäftsgang, jedoch nach Ansicht der industriellen Kreise bei dem Fortbestand der jetzigen Konjunktur der weitbekannteren Solinger Industrie sehr schlimme Zeiten bevorstehen. In den Schweißereien betriebenen Westfalens sieht es gleichfalls trostlos aus. Mehrere Werke stellen bereits den Betrieb ein. Bei der Gesellschaft für Stahlindustrie in Bochum mußte Sonnabend auf beiden Walzwerken gefeiert werden.

müssen wir Nerzte mit, das ist selbstverständlich. Ich scheidet nicht mit leichtem Herzen, lasse ich doch zwei Menschen hier zurück, die mir das höchste Lebensgut sind, Dich Vater und Irene.“

„Auch mir wird das Scheiden recht schwer, mein Ernst, mit Dir ist Zufriedenheit und Freude hier im stillen Forsthaus eingezoget und jetzt wird's still, recht einsam werden. Ja, wäre sie hier im Hause, könnte sie bei mir altem Manne bleiben, die Einsamkeit würde schwinden, ein sonniger Glanz würde sich auf dieses Haus legen. — Wie wird sie Deine Abberufung aufnehmen, wie sehr wird sie erschrecken. War sie auch auf nochmaliges Scheiden vorbereitet, so schnell hat sie die Scheidestunde nicht erwartet.“

Ernst fuhr mit der Hand über seine hohe Stirn, als wollte er alle trüben Gedanken fortwischen: „Und doch kann ich sie ruhigen Herzens hier zurücklassen, steht sie nicht unter dem besondern Schutze des Grafen, bist Du, Vater, nicht in der Nähe und ist Fritz, mein bester Freund, doch noch längere Zeit um sie?“

„Du läßt Irene in sicherer Hut zurück, mein Sohn, im Fluge wird die Zeit vergehen und Du zurückkehren, um dann für immer hier zu bleiben, um Dir mit Irene als Dein Weib ein trautes Nest zu bauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sn S
bevorz
bringen
verbreit
theilt sei
Quelle“
ligen G
Schloß
nächt de
Kronprin
Proklam
Ladler
nicht zu
fallen.
Der
Desterrei
wald, wi
durch ein
Strauß ge
Am
Jahre a
welche a
mit eine
helt, erie
den Zust
hätte er
zustand
In d
einem Z
bulgaris
verloren
Fürten,
hatten,
bulgaris
Bulgare
Konstant
S
* M
tag d. 1
liche R
Spar- u
rath stat
Meberien
der Her
Stand d
den Kass
Mt. 129
ist betan
öffnet
Kronsch
häftet.
* 2
Wölln r
wohl en
ein neu
funden.
Strede
Schönbe
etwa 3
das lau
komplex
näher b
* 21
Montag
Lombdo
versehen
da auf
wehren
keinen G
gewerb
20 Tau
gewähr
fahren
als best
mit sein
tuhig e
und di
der Ver
so ung
über d
ind leb
Artes
burger
* 2
selbe w
getonn
lichung
auf der
Rinde
werden
nächste
lung d
Unter
W
soll de
Fabrik
ind au
ständig
und a
andere
Bielefe
At
wurde
Neuba
genach
stehen
schädel

Ausland.

Dänemark.

In Kopenhagen hat sich das Gerücht einer bevorstehenden Verlobung des deutschen Kronprinzen mit einer Prinzessin von Kumberland verbreitet. Ein Mitarbeiter der „Politiken“ theilt seinem Blatte aus „besonders guter Quelle“ mit, daß unter den zahlreichen fürstlichen Gästen des dänischen Königshauses auf Schloß Fredensborg, wohin die Residenz demnächst verlegt werden wird, auch der deutsche Kronprinz zu erwarten sei, zum Zwecke der Proklamirung seiner Verlobung mit einer Tochter des kumberlandischen Herzogpaares. Der Korrespondent gesteht indeß, für seine Nachricht eine absolute Bekräftigung noch nicht zu besitzen, — es dürfte ihm auch schwer fallen, jemals solche zu erlangen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Erbherzog Franz Ferdinand von Oesterreich soll bei einer Jagd im Böhmerwald, wie der „Böhmerwaldbote“ mittheilt, durch einen Fehlschuß eine Beeren suchende Frau getödtet haben.

Frankreich.

Am Sonnabend wurde in Paris eine 59 Jahre alte Frau aus Cherboung verhaftet, welche am Vormittag im Justizministerium mit einem Revolver, welchen sie verborgen hielt, erschienen war. Sie erklärte, sie wolle den Justizminister Monis tödten. Die Verhaftete wird von Verzean auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Orient.

In den letzten Tagen ist es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenzposten gekommen. Hierbei verloren der Agence Bulgare zufolge die Türken, die zuerst auf die Bulgaren geschossen hatten, 4 Toie und 5 Verwundete. Die bulgarische Regierung hat, wie die Agence Bulgare weiter meldet, energische Schritte in Konstantinopel unternommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 21. August. Am Freitag d. 16. d. Mts., fand eine außerordentliche Revision bei der hiesigen Gemeinde-Spar- und Leihkasse, durch den Königl. Landrath statt. Bücher und Kasse wurden in Uebereinstimmung vorgefunden und sprach der Herr Landrath sich lobend über den Stand der erst seit neun Monaten bestehenden Kasse aus, welche eine Einnahme von M. 129,534,36 aufzuweisen hatte. Die Kasse ist bekanntlich werktäglich von 9—12 Uhr geöffnet und steht unter Garantie der Gemeinde Ahrensburg, welche für sämtliche Einlagen haftet.

Da das Eisenbahnprojekt Wandsbets-Mölln wegen mangelnden Entgegenkommens wohl endgültig gescheitert zu sein scheint, hat ein neues Kleinbahnprojekt Anregung gefunden. Und zwar handelt es sich um die Strecke Mölln - Nisse - Sandesneben - Groß-Schönberg-Ahrensburg. Die neue Linie, die etwa 30 Kilometer lang sein würde, würde das lauenburgische Hinterland dem Städtekomplex Hamburg-Wandsbet 20—25 Kilometer näher bringen.

Utrahstedt, den 21. August. Am Montag Abend 1/2 10 Uhr entstand in einem Nebengebäude des Uhrmachers Kheider zu Tondorf-Lohe Feuer. Das mit harter Dachung versehene Gebäude brannte vollständig nieder, da auf der Brandstätte erscheinene Feuerwehren infolge Wassermangels dem Feuer keinen Einhalt thun konnten. Außer mehreren gewerblichen Utensilien verbrannten auch ca. 20 Tauben. Die Entstehungsursache ist, wie gewöhnlich, unbekannt.

Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren wurde Herr Respohl jr. aus Farmsen, als derselbe von einer Ausfahrt nach Hamburg mit seinem Verwandten zurückkam. Das unruhig gewordene Pferd ging plötzlich durch und durch einen unerwarteten Rud wurde der Lenker vom Wagen geschleudert. Er fiel unglücklich zur Erde, daß die Räder ihn über den Kopf gingen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Auf Anordnung eines Arztes wurde der Verunglückte in ein hamburger Krankenhaus geschafft.

Das Kind eines Arbeiters in Hirschenselde war auf seiner Koffstelle sehr heruntergekommen und deshalb in ärztlicher Untersuchung. Leider hörte die Pflegemutter mehr auf den Rath einer 70jährigen Frau, die dem Kinde Medizin, für welche 2,50 M. gegahit werden mußten, verordnete. Bereits am nächsten Tage erlag das Kind der Behandlung der „weisen Frau.“ Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Oldesloe, 21. August. Zum 1. Oktober soll der Betrieb auf der hiesigen Fahrradfabrik geschlossen werden. Die Angestellten sind auch bereits schon zu diesem Termin gelündigt worden, doch sollen die verheiratheten und älteren Arbeiter nach Möglichkeit in anderen Fabriken dieser Herren zu Graz und Bielefeld wieder Beschäftigung finden.

Altona, 18. August. Ein graufiger Fund wurde beim Ausheben des Grundes für den Neubau eines Tanzsalons in der Gr. Freiheit gemacht. In einer Tiefe von kaum zwei Fuß lagen die Arbeiter auf Massen von Menschenknochen und Knochen, die augenscheinlich

schon sehr lange dort begraben sind. In unmittelbarer Nähe des Fundortes befindet sich die katholische Kirche, deren Umgebung früher als Friedhof verwendet wurde. Der Vorstand der katholischen Gemeinde sorgte dafür, daß die Knochen anderweitig begraben wurden.

Itzehoe, 19. August. Gestern ward hier unter Vorsitz von Dr. Hansen aus Lägerdorf eine Versammlung der Führer der Sanitätskolonnen in Schleswig-Holstein abgehalten. Auf der Tagesordnung stand Berathung über die Abhaltung einer gemeinsamen Uebung. Beschlossen wurde, den 15. September als Tag der Uebung vorläufig festzusetzen. Dieselbe wird sich möglichst der Wirklichkeit entsprechend gestalten und der Hauptfache nach bestehen in dem Aufsuchen der Verwundeten, Verband und Transport derselben. Uebungsplatz wird die Chaussee Itzehoe-Elmsborn. Die Stärke der Kolonnen dürfte etwa 150 Mann betragen. An sämtliche Kolonnen der Provinz ergehen Einladungen, einen Delegirten zu entsenden zwecks Gründung eines Provinzialverbandes.

Norderf, 18. August. Ein hiesiger Schlächterlehrling, der für seinen Meister bedeutende Geldbeträge einliefert hatte, ist in der Nacht auf Dienstag in Gemeinschaft mit zwei Altersgenossen, einem Uhrmacher und einem Tischlerlehrling, verschwunden. Nach gelegentlichen Aeußerungen gehen die Drei mit dem Plane um, bei der Marine einzutreten oder sich auf einem Handelsschiffe anmusters zu lassen. Sie stehen im 16. bzw. 18. Lebensjahre.

Heide, 19. August. Ein merkwürdiger Pferdehandel wurde in diesen Tagen hier abgeschlossen. Ein Gaul, der allerdings ein Anilum in seiner Art gewesen sein muß, wurde zunächst für 200 geräucherter Büchlinge verkauft. Der nächste Besitzer erwarb ihn für 200 Rohlköpfe, dann ging er für 10 Mark an den ersten Besitzer zurück. Dieser verkaufte ihn wieder für 12 M., worauf er für einen neuen Anzug wiederum seinen Besitzer wechselte. Von diesem erstand ihn ein am Markt wohnender Gastwirth für 10 M. und schließlich kauften ihn die Zigeuner, die vor einigen Tagen hier durchflamen und ihren Wagen selbst schoben und zogen, für eine Geige, eine silberne Uhrkette und zwei Mark baar.

Lauenburg, 20. August. In Dassendorf kam es zu einem Zweikampf zwischen zwei Rühern, weil in eine dort weidende Kuhherde eine fremde eingedrungen war. Die fremde Kuh wurde sofort von der stärksten der Heerde angerannt und beide Gegnerinnen kämpften so heftig mit einander, daß die Hörner fest gerietzen. Die eine Kuh kam zu Fall und stürzte in ein Wasserloch, wo sie ertrank. Die Hörner der überlebenden Kuh mußten mit der Art abgeschlagen werden.

Schleswig, 18. August. Der Briefkasten der „Schlesw. Nachr.“ enthält eine Auskunft, die auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte. „Frage: Zwei Wettende bitten sie um gütliche Beantwortung folgender Frage: Weshalb erhält die Stiftdame im St. Johanneskloster, die zur Priörin erwählt wird, den Titel „Frau Priörin.““ Geschicht dieses, weil dieselbe einem „hölzernen Mann“ angetraut wird? Vox populi jagt dieses. — Antwort: Frau ist hier die Uebersetzung des lateinischen domina — Herrin, und hat mit einer solchen äußerlichen Zeremonie nichts zu thun. Die Art und das Zeremoniell der Einführung einer neuen Priörin in ihr Amt haben wir kürzlich bei Gelegenheit der Einsetzung der neuen Frau Priörin geschildert. Das in Holz geschnitzte Haupt Johannes des Täufers, nachdem das Kloster seinen Namen hat, das auf einer Platte ruht, bildet wie bei jeder Einführung einer Konventualin auch bei der Neueinsetzung einer Priörin in Konventsale eine stimmungsvolle Dekoration, sonst nichts. Vox populi erklärt sich aus einem Vorgang aus vergangenen Zeiten, über den der Chronist Ulrich Petersen, als den Abschluß der Einführung jeder neuen Konventualin berichtet. Der Beschluß dieser geistlichen Handlung, so erzählt er, wird endlich zu Abends mit einer galanten Kurzweil genündigt, indem einige lustige Gemüther der neuen Klosterbraut anstatt des Bräutigams das hölzerne Bild St. Johannes ins Bett zu praktizieren pflegen und sie gleichsam scherzweise dem Patronen und Schutzherrn ihrer Residenz vermählen.“

Kappeln, 18. August. Wie sehr ein Ort zurückgehen kann, dafür liefert der Flecken Arnis an der Schlei einen schlagenden Beweis. Vor 30 bis 40 Jahren trieb derselbe einen schwungvollen Handel nach den nordischen und den Ostseeländern. Eine stattliche Zahl an Segelfloßen war vor heimathlich. Dazu befaß der Flecken mehrere blühende Schiffsverwerter. Jetzt ist davon nichts mehr vorhanden. Von Jahr zu Jahr ist der Ort während der letzten 40 Jahre stetig zurückgegangen und von den konkurirenden Nachbarstädten Schleswig und Kappeln gänzlich in den Schatten gestellt worden. In Folge dessen haben die Häuser und Grundstücke dajelbst fast allen Werth verloren. Hierfür liegen folgende Beweise vor: Eine Frau verkaufte ihre beiden schönen von großem Garten umgebenen Wohnhäuser für 2500 M., bzw. 700 M. und ein Herr aus Kappeln kaufte dieser Tage in Arnis ein Wohnhaus nebst Stall und Garten für 450 Mark.

Kleine Mittheilungen.

— Zum Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein bringt das „Amtsblatt“ folgende Veröffentlichung:

„Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen zu ernennen, habe ich die Geschäfte des Oberpräsidiums heute meinem Herrn Amtsnachfolger übergeben.“

Ich scheidet aus der mir lieb gewordenen Provinz mit dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes für das Vertrauen und für alle Freundlichkeit, die mir in so reichem Maße entgegengebracht sind, mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren, und mit den wärmsten Wünschen für das fernere Wohlergehen der Provinz Schleswig-Holstein.“ Schleswig, den 16. August 1901.

von Köller, Staatsminister und Staatssekretär für Elsaß-Lothringen.

— Von einem Radfahrer überfahren wurde am Sonntag in Oldesloe der 4jährige Sohn des Herrn Jakobsen. Der Kleine erlitt einen komplizirten Bruch des rechten Unterschenkels.

— Ein bedenklicher Unfall ereignete sich in dem Dorfe Rieps. Als der Hufner Retelsdorf seine Säckelmaschine in Betrieb setzen wollte, kam sein 8jähriger Sohn dem Treibriemen zu nahe. Er wurde von demselben erfaßt und mit solcher Wucht um die Treibrulle geschleudert, daß der Knabe nach wenigen Augenblicken, infolge der erlittenen Verletzungen, verstarb.

— Ein Knecht in Söllwitz, der beim Hafermähen barfuß in Pantoffeln ging, wurde von einer Kreuzotter gebissen. Da er sich sofort in ärztliche Behandlung begab, konnte ernstere Folgen Einhalt gethan werden.

— Am Freitag Mittag brannten in dem Dorfe Neuendorf drei unversicherte, dem Landmann Bielefeld gehörende Strohdriemen nieder. Ein 10jähriger Knabe soll das Feuer veranlaßt haben.

— Der 17jährige Sohn einer Wittwe B. in Hamburg rettete eine im Hamburger Hafen dem Ertrinken nahe Tochter eines dortigen Kaufmannes und erhielt in diesen Tagen eine Bezahlung von 3200 M. und eine Einladung zum Geburtstag der Tochter.

— Eine Frau vom Lande kam zu einem Photographen in Tondern, um ihren Ehemann photographiren zu lassen. Ein Bild von ihm hatte sie nicht mitgebracht, aber statt dessen eine genaue Beschreibung. Leider konnte der Photograph den Wunsch der guten Frau nicht erfüllen.

— Recht vorsichtig ging ein in einem Itzhoer Eisenwaarengeschäft angestellter Kommiss beim Verkaufen eines Revolvers mit den dazu gehörigen Patronen zu Werke. Da er sah, daß der Käufer aufgeregt und nicht ganz nüchtern war, gab er ihm nicht zum Revolver gehörige Patronen. Wie recht er gethan, zeigte sich bald, denn der Kunde versuchte zuerst seine Frau und dann sich zu erschießen.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall, der den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte, ereignete sich dieser Tage in Dückelsdorf. Dajelbst war ein Knecht damit beschäftigt gewesen, beim Korneinfahren auf dem Boden die Garben zu legen, als derselbe beim Heruntersteigen auf einer auf dem Boden an den aufgeschauften Garben angebrachten Leiter den Tritt verfehlte und hinunter stürzte. Der Bedauernswerthe fiel aus der Lute auf die Diel. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte einen Schädelbruch. Der Verunglückte war 56 Jahre alt.

Hamburg.

Ein wahrscheinlich aus Berlin gelommener junger Mann im Alter von etwa 20 bis 25 Jahren ging am Sonnabend Abend schlanken Schrittes nach der schwimmenden Zollabfertigungsstelle am Jonas und sprang dort direkt in die Elbe. Die dort anwesenden Zollbeamten bemühten sich vergeblich um seine Rettung. Er kam nicht wieder an die Oberfläche. Erst Sonntag Mittag fand Schiffsbesetzer Winter den ensickelten Körper des Selbstmörders und barg ihn. Der Tote war bekleidet mit schwarzem Cheviot-Anzug; der Hut war mit dem Stempel einer Berliner Firma versehen.

— In große Aufregung geriethen die Gäste einer am Dovenfleeth belegenen Wirthschaft, als ein an der Loonbank stehender Unbekannter plötzlich einen Revolver aus der Brusttasche zog und sich eine Kugel in den Mund schoß. Der Unglückliche brach sofort bewußtlos zusammen. Er wurde zwar noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande ins Hafen-Krankenhaus gebracht.

— Todtgefahren wurde in Wilhelmsburg das 1 1/2 jährige Töchterchen des auf der Reiherrstieg Schiffswerft und Maschinenfabrik beschäftigten Heizers Mend. Ein in scharfer Fahrt passirender Petroleumwagen war der Kleinen direkt über den Körper gefahren und hatte das arme Kind sofort getödtet. Nach Aussage von Augenzeugen soll der Kutscher unverantwortlich schnell gefahren sein.

Mannigfaltiges.

Einen räuberischen Ueberfall war am Freitag die 30 Jahre alte Frau Klara Paetsch, die Chefrau eines Instrumentenmachers in Berlin, ausgefetzt. Bei der Mutter

der Frau Paetsch erschien Vormittags um 11 Uhr des genannten Tages ein junger Mann, der sich für einen Techniker ausgab und angeblich für sich und seinen Freund, welcher Doktor sei, ein gemeinsames möblirtes Zimmer miethen wollte. Frau Thürmer, die Mutter der Frau Paetsch, erklärte jedoch, daß ihr Zimmer für zwei Personen zu klein sei, wiewies aber den Mann an ihre Tochter. Bald darauf kam er dann zu dieser in die Wohnung im dritten Stock, während Paetsch in der Fabrik arbeitete, und erzählte ihr mit Berufung auf ihre Mutter, weshalb er bei ihr miethen wollte. Bei der Besichtigung des Zimmers ließ er fallen, daß er vor 6 Wochen aus Hamburg hierher gekommen sei. Jetzt wohne er noch in der Auguststraße. Seine Wirthsleute dort hätten aber acht Kinder, und das machten ihm zu viel Lärm. Das Zimmer bei Frau Paetsch gefalle ihm, und wenn sein Freund, der Doktor, damit einverstanden wäre, so werde er es nehmen. Einstweilen wollte er seine Adresse hinterlassen. Während Frau Paetsch sich nun umwandte, um das zum Niederschreiben der Adresse erbetene Schreibzeug zu holen, packte sie der Mann plötzlich von hinten an, würgte sie und warf sie auf die Bettlante. Während er ihr dann sein Taschentuch in den Mund steckte und sie mit der Faust in die Augen und vor die Stirn schlug, fiel die Frau auf den Fußboden. Dabei gelang es ihr, das Taschentuch aus dem Munde zu entfernen, und nun hat sie den Mann flehentlich, ihr das Leben zu lassen. Bei ihr könne er doch nicht reich werden, denn sie habe selbst kein Geld. Der Angreifer ließ nun auch wirklich von ihr ab und versprach ihr Schonung, wenn sie ihm die Hand darauf gebe, daß sie ihn nicht verfolgen werde. Dann legte er seine Manschetten ab, wusch sich die Hände und ging weg, als ob nichts vorgefallen wäre. Erst nach einiger Zeit wagte es die Ueberfallene, blutbesudelt wie sie war, zu einer Nachbarin zu gehen und um Hilfe zu rufen. Jetzt war es aber zu spät, der Mann hatte sich bereits aus dem Staube gemacht. Die überfallene Frau liegt noch schwer darnieder. Von dem Räuber, der einen schwarzen Anzug mit dunklen Schlapphut trug, fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Ein braver Junge. Die Bau- und Möbelschlerei von S. Spöhr im Philosophenweg bei Cassel brannte vor einigen Tagen mit allen Borräthen ab. Das Maschinengebäude, die Werkstätte und namentlich das große Holzlager hinter dem Wohnhause standen in kurzer Zeit in Flammen, so daß die im Vorderhause wohnenden Familien nur wenig von ihrem Mobilien retteten. Die erwachsenen Personen waren zumeist auch nicht zu Hause. So auch die Familie Glaser Denu. Der Vater hatte nun dem 12jährigen Jungen öfter eingeschärft, wenn mal etwas passire, möge er vor allen Dingen einen Kasten retten, in dem sich die Versicherungspolice und andere Werthfachen befanden, und der an einem bestimmten Ort aufbewahrt wurde. Der Junge war mit den anderen Leuten — die Mutter war nach dem Markt gegangen — in der ersten Angst aus dem brennenden Hause gestürzt, als ihm nachher das Mahnwort des Vaters einfiel. Rasch entschlossen eilte er, Rauch und Qualm nicht achtend, drei Treppen wieder hinauf in das brennende Haus, das alsbald vollständig ausbrannte. Er ergriff in der Stube den Kasten und wandte sich schon zum Gehen, als ihm plötzlich das Geschrei eines kleinen Säuglings an's Ohr schlug. Es war sein vier Wochen altes Schwesterchen, das in der Wiege lag. Im nächsten Augenblick packte er den Säugling unter den einen, den Kasten unter den andern Arm und rettete so das Kind vom sichern Feuertode in's Freie. Als die Mutter nachher zur Brandstätte zurückkehrte und ihre Kinder, von Rauch und Feuer geschwärzt, aber noch unverletzt wieder vorfand, wo sie den Säugling schon verbrannt glaubte, wurde sie vor innerer Erregung ohnmächtig. Trozdem das Feuer am hellen Tage ausbrach, ist 8 Familien fast Alles verbrannt, so rasch ergriffen die Flammen das Wohnhaus.

Nicht Raum für Alle hat die Erde. „The Cosmopolitan“ veröffentlicht einen Artikel, aus welchem man ersehen kann, daß die Stunde nahe ist, wo die Erdkugel überfüllt sein wird, und wo die Menschen sich genöthigt sehen werden, vor den Thoren der Städte, Marktflecken und Dörfer Tafeln aufzustellen mit der Inschrift: „Besetzt!“ Der bewohnbare Erdball zähle 52 Millionen Quadratkilometer Land; eine Quadratmeile kann 1000 Bewohner nähren. Die Erde wird also an dem Tage, an welche sich ihre Bevölkerung auf 52 Milliarden Einwohner belaufen wird, vollständig „besetzt“ sein. Wenn das im Laufe des 19. Jahrhunderts beobachtete Anwachsen der Bevölkerung auch in den folgenden Jahren andauere, werde jener Tag im Jahre 2250 da sein. Na, na!

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Utrahstedt.

Zodayer, Portwein, Malaga, Cherry streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, den 17. August.
Dem Schweinemarkt auf dem Vieh-
hof „Sternschanze“ an der Lager-
straße waren in der Woche vom 10.
August bis 16. August im Ganzen
7633 Stück vom Inlande zugeführt,
und zwar 2410 Stück vom Süden
und 5223 Stück vom Norden. Ver-
kauft und verladen wurden nach dem
Süden 37 Wagen mit 1635 Stück.
Es wurde gezahlt für 50 Kilogr.
Lebendgewicht nach Abzug verein-
barter Tara: M.
Beste schwere reine Schweine 58-59
Schwere Mittelschweine 56-59
Gute leichte Mittelwaare 57-59
Geringere Mittelwaare 58-59
Sauen nach Qualität 51-55
Der Handel war ziemlich lebhaft.
Restbestand — Stück.

Viehmärkte.

Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, den 19. August 1901.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem
Heiligengeistfelde waren angetrieben
1269 Rinder und 2502 Schafe. Es
wurde gezahlt für 50 Kilogramm
Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 63-65 M.
2. „ „ 58-61 „
Junge fette Kühe 56-59 „
Ältere Kühe 51-54 „
Geringere Kühe 45-48 „
Bullen nach Qualität 49-57 „
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 61-65 M.
2. Qualität 53-58 M.
3. Qualität 45-50 M.
Der Handel war schlepp. Unver-
kauft blieben 40 Rinder 130 Schafe.

Rälbermarkt

Hamburg, den 20. August 1901.
Dem heutigen Rälbermarkt auf
dem Viehhof Sternschanze an der
Lagerstraße waren angetrieben: 1423
Stück. Es wurden gezahlt pro 100
Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 75-80 M.
ausnahmsweise 85-92 „
Für 2. Qualität 66-72 „
Für 3. Qualität 59-65 „
Geringste Sorte 48-55 „
Der Handel war lebhaft. — Un-
verkauft blieben 20 Stück.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 20. August.
Weizen: Mecklenburger u. Ost-
holsteiner 125-128 Pfd. 168 bis
172 M., Niederelber 125 bis 130
Pfd. 162-170 M., Australischer
140-143 M., Walla Walla 132
bis 137 M., La Plata 134-138 M.
Roggen: Holsteiner 118 bis 126
Pfund 130-138 M., Mecklenburger
123 bis 128 Pfd. 138-145 M.,
feine Sorten über Notiz. Süd-Russ.,
Donau und Amerik. 104-106 M.
Gerste: Holst. und Mecklenb.
135-160 M., Westpr., Oberbrück u.
Schles. 155-170 M., Saale 170 bis
200 M., unverzollt Süd-Russische
99-109 M., Donau, Bulgarische
und Rumänische 106-116 M., feine
Sorten über Notiz, Böhm., Mähr.
und Ungarische 160-200 M.
Hafer: Holst. 138-145 M.,
Mecklenb. 148-158 M., feine Sor-
ten über Notiz, Amerik. 128-130
M., Russischer 142-156 M.
Mais: Amerik. mixed 101-112
Einquantin schwimmend 111 M.,
La Plata schwimmend 102-103 M.
Buhweizen: Amerik. Prime
State 150-155 M., Russischer 140
bis 150 M., neuer Holsteiner im
Zoll 160-170 M.
Erbsen: Grüne Koch- 240 bis
260 M., gelbe Koch- 230-270 M.,
Düsse 150-155 M., Canada 156
bis 160 M.
Lupinen: gelbe 190-195 M.,
27-50 M. per 100 Ko.
Santfaat: Russ. und Galiz.
225-245 M.

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Die in diesem Jahre ausgehobenen
Rekruten, welche in Ahrensburg
wohnen, werden hierdurch aufgefor-
dert, ihre Urlaubspässe zwecks Ver-
richtung bezüglich der erhaltenen
Entscheidung schleunigst an das Königl.
Bürger- u. Polizeiamt II zu Altona
direkt einzufenden.
Ahrensburg, 20. August 1901.
Der Gemeindevorsteher.
J. B.:
Böttger.

Bekanntmachung.

Bei dem vom 6.-18. September
hier selbst zur Verpflegung der Truppen
der 17. und 18. Division zu errich-
tenden Proviantamt wird ein zum
Theil größerer Bedarf an **altem
Hafer, Heu, Stroh**, (Roggen,
Richt, eventl. Maschinenstroh) und
Kartoffeln eintreten.
Restitenten auf Lieferung wollen
Angebote mit Preisangabe für 100
Kilo bis zum
Sonntag, den 25. August
bei dem Unterzeichneten einreichen.
Ahrensburg, 21. August 1901.
Der Gemeindevorsteher.
J. B.:
Böttger.

Parzellirungs-Anzeige.

Die Landstelle des Herrn **Jacob
Wels-Meiendorf**, soll
Donnerstag, den 22. August 1901,
Abends 7 Uhr,
in der **Gastwirthschaft** des Herrn
W. Offen-Meiendorf öffentlich
meistbietend parzellirt werden.
Bedingungen werden im Termin
verlesen.
Hierzu ladet Kaufliebhaber ein
Ultraschiedt, 20. August 1901.
Gustav Tiedgen,
Hausmakler.

Chic!!

Ist jede Dame mit einem zarten reinen
Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aus-
sehen, reiner, sammetweicher Haut
und blendend schönem Teint. Alles
dies erzeugt:
Nadebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nadebeul-**
Dresden. Schuhmarkt: Steckenpferd.
a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahlen,
Drogerie, Ahrensburg.

Mehrere Pianos,

3-tönig, 7 Oktav. x-faltig, ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

**Prima
engl. Stückkohlen,
zur Maschinenheizung,**
empfehl't
Ahrensburg. E. Pahl.

Deutsche Zeitung

Herausgeber Dr. Friedrich Lange.

Zuverlässig, national für Kaiser und Reich bei
gesicherter und stets bewährter Unabhängigkeit!

Frisch und fesselnd, dabei übersichtlich und immer
wegen des anständigen Tones von allen vornehm
Gesinnungen besonders warm anerkannt.

Jeden Freitag als Gratis-Beilage
Sirchhoff's Technische Blätter

ein allgemein verständliches Nachrichtenorgan für
das Gesamtgebiet der Technik: 8-seitig illustriert.

Nur 3 Mark das Vierteljahr.

— Probenummern kostenlos. — Berlin SW. —

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläuterung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder
durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfähr-
mittel zu sein. Kräuterwein befreit alle Störungen in den Blut-
gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen
anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerschörenden Mitteln vorzuziehen. Alle
Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebel-
keit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so hefti-
ger auftreten, werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, so-
wie Blutankamungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (**Hämorrhoidalleiden**)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jed-
wede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und
entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und
Gebärgen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüths-
verfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen
oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in
**Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nüsse, Sülfeld,
Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.**
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82**
3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutsch-
lands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Mataga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0,
Kirschsaft 320,0, Ranna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Krautwurz,
Enzianwurz, Kalinusswurz, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Als Wäscherin u. Plätterin
empfiehlt sich
Frau Meier, Ahrensburg,
Große Straße 42 I.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rindel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantirte
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

Kleine Anzeigen.

wie: Geschäftliche Mittheilun-
gen, Verkäufe, Dienstgesuche
Stellen-Angebote etc. finden durch
die „Stormarnsche Zeitung“ wirt-
samste Verbreitung.

Verloren

am Sonntag, den 18. ds. Mts.
auf dem Wege von der Waibburg
nach dem Bahnhof in Ahrens-
burg eine Uhrkette u. Bierzettel.
Nachricht gegen Belohnung zu senden
an **Erwin Bredelmann, Hamburg,**
Sierichstraße 160.

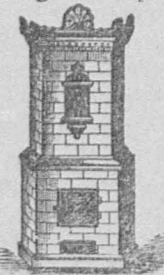
Sonnenschirm verloren
Sonntag Abend in Altrahsfeld
Gegen Belohnung abzugeben
Herrn **Mulrow.**

Liebenows

Spezial-Radfahrkarte
Blatt 33, Hamburg,
umfassend das Gebiet zwischen Winsen
Neumünster u. Lübeck-Brunsbüttel
neueste Auflage,
auf Leinen gezogen in Tafelform
a 1 M. 50 Pfg.,
vorrätig in
E. Ziese's Buchhandlung
Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



**englischen Herden
und Oefen**

in allen Farben und Konstruktionen
empfiehlt sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Stage

Zu sofort evtl. 1. September ein
zu vermieten. Näheres bei
Johs. Spiering, Ahrensburg.

Gesucht zum ersten November
bis Js. für mein Geschäft eine
tüchtigen, zuverlässigen
Kutscher

bei gutem Lohn.
H. F. Meggersee,
Ahrensburg.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittlung von Anzeigen aller Art
zu den günstigsten Bedingungen.



**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der bayerischen
Gesellschaft der Consumbrände,
affiliirt.

COGNAC
Marke: Sternchen-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2.- pr. Fl.
* * * * * 2.50 * * * * *
* * * * * 3.- * * * * *
* * * * * 3.50 * * * * *
* * * * * 4.- * * * * *
* * * * * 4.50 * * * * *
* * * * * 5.- * * * * *
* * * * * 5.50 * * * * *
* * * * * 6.- * * * * *
* * * * * 6.50 * * * * *
* * * * * 7.- * * * * *
* * * * * 7.50 * * * * *
* * * * * 8.- * * * * *
* * * * * 8.50 * * * * *
* * * * * 9.- * * * * *
* * * * * 9.50 * * * * *
* * * * * 10.- * * * * *
* * * * * 10.50 * * * * *
* * * * * 11.- * * * * *
* * * * * 11.50 * * * * *
* * * * * 12.- * * * * *
* * * * * 12.50 * * * * *
* * * * * 13.- * * * * *
* * * * * 13.50 * * * * *
* * * * * 14.- * * * * *
* * * * * 14.50 * * * * *
* * * * * 15.- * * * * *
* * * * * 15.50 * * * * *
* * * * * 16.- * * * * *
* * * * * 16.50 * * * * *
* * * * * 17.- * * * * *
* * * * * 17.50 * * * * *
* * * * * 18.- * * * * *
* * * * * 18.50 * * * * *
* * * * * 19.- * * * * *
* * * * * 19.50 * * * * *
* * * * * 20.- * * * * *

Zu Originalpreisen
in 1/1 und 1/2 Flaschen
käuflich in der Apotheke
von **H. Krüer, Ahrensburg.**